

DER „JUNGFERNPLUMP“ AUF DEM GÄNSEMARKT

Auf großes Interesse stieß der „Tag des offenen Denkmals“, der am 12. 9. 2004 ganz unter dem Schwerpunktthema „Wasser“ stand. Eine Ausstellung und Vorträge in der Mönchemühle sowie eine Führung zum Thema „Historische Wasserversorgung“ vermittelten ein anschauliches und spannendes Bild von dem mittelalterlichen Fließwassersystem in Höxter. Ergänzend zu diesem Thema möchte ich heute über den „Jungfernplump“ auf dem Gänsemarkt berichten, eigentlich ein Kump oder Wasserbassin, welches nur 30 Jahre Bestand hatte und vor etwas mehr als 90 Jahren beseitigt wurde. Der Bau dieser Anlage geht zurück auf einen Antrag des damaligen Bürgermeisters August Frohnsdorff. Am 6. August 1884 stellte er fest, dass der Verkehr in der Stadt Höxter im Allgemeinen und ganz besonders in der Westerbachstraße zugenommen habe!!! Er regte an, die Westerbache an den Stellen, wo sie besonders schmal ist, abzudecken. Nun hatte der Bach aber zur damaligen Zeit eine wichtige Funktion. Hier wurde Brauchwasser entnommen, das Vieh getränkt und Wäsche gespült. Um auf diese Vorzüge nicht verzichten zu müssen, unterbreitete Frohnsdorff den Vorschlag, auf dem Gänsemarkt einen „Kump“ zu errichten. Wörtlich heißt es: „Deshalb erlaube ich mir einen Plan in Vorschlag zu bringen, durch dessen Ausführung beiden vorstehenden Bedürfnissen genügt würde, nämlich die Anlage eines Wasserbassins auf dem Gänsemarkt, durch welches der Westerbach an der fraglichen Stelle geleitet wird. Die beiden offenen Bachstrecken würden zugeschüttet, die Straße dadurch verbreitert und im Bassin die Gelegenheit gegeben werden, die Wäsche zu spülen, Wasser zu nehmen, pp. Da jetzt der Zeitpunkt da ist, wo im Anschluss an die Wegetal- und Papenstraße das Pflaster des Gänsemarktes erneuert



werden muss, so dürfte es sich empfehlen, bei dieser Gelegenheit die Bassin-Anlage in Ausführung zu bringen."

Dem Antrag lag ferner ein Kostenvoranschlag bei, wonach Herr J. Eichwald (Zementfabrikant) bereit ist, für höchstens 300 DM diesen Plan in Form einer Betonschüttung mit „CementVerputz“ auszuführen.

Der Magistrat beschließt am 26. August 1884, den Brunnen nach diesen Plänen errichten zu lassen. Am 1. Juni 1885 erfahren wir in einem Protokoll: „Nachdem das Spül-Bassin auf dem Gänsemarkt beendet, wurde das Pflaster des Gänsemarktes mit der angrenzenden Westerbachstraße bis zum Ende der Dormann Ziegenhirt'schen Häuser [Anmerkung: Das ist heute

das Haus Laube bzw. die Bäckerei Behrens gegenüber] in Angriff genommen und heute beendet."

Über 30 Jahre war dieser Brunnen zumindest für das Westerbachviertel nicht nur ein Ort, um Wasser zu schöpfen oder Wäsche zu spülen, er war vielmehr ein allgemeiner Treffpunkt. Hier wurden Neuigkeiten ausgetauscht oder eben nur ein nachbarschaftliches Gespräch geführt. Auf der Abbildung dieses Brunnens erkennen wir, dass beim Bau der Anlage in erster Linie Zweckmäßigkeit angestrebt wurde. Ein künstlerischer oder ästhetischer Aspekt ist beim Bau offensichtlich nicht verfolgt worden. Natürlich ranken sich auch einige lustige Anekdoten um dieses Bassin, welche hier nicht unerwähnt bleiben sollen. So haben die Bauschüler diesen Platz genutzt, um feuchtfröhliche Konvente bis spät in die Nacht abzuhalten. Eine weitere Geschichte erzählt uns von einer Magd, die einst „leicht bekleidet“ in den Fluten des Brunnens gebadet haben soll und hierdurch öffentliches Ärgernis erregte. Schließlich führte aber dieses Ereignis dazu, dem Brunnen im Volksmund den Namen „Jungfernplump“ zu geben.

Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach und die „Huxariä“ (Westfalen-Blatt) die ersten Siegesnachrichten bekannt gab, soll ein patriotischer Redner in seiner Begeisterung den Vorschlag gemacht haben, den Gänsemarkt in „Siegesplatz“ umzubenennen. Ein folgenschwerer Irrtum, wie sich nur wenige Jahre später herausstellen sollte.

Was führte nun zur Beseitigung der Anlage? Den entscheidenden Hinweis finden wir in einem Bericht des Stadtbaumeisters Büchel vom 16. April 1913, Wörtlich heißt es da: „Der Brunnen auf dem Gänsemarkt ist derart schadhaft, dass er kaum noch ausgebessert werden kann. Da die Beseitigung der Spülgelegenheit in dem durch Kanalabgänge stark verunreinigten Wasser vom gesundheitlichen Standpunkt sehr zu wünschen ist, so wird vorgeschlagen, den Brunnen abzubrechen, das Bassin zuzudecken und zu überpflastern und einen Kandelaber [Laterne] mit Starklichtlampe aufzustellen. Die Ausführung geschieht zweckmäßig im nächsten Jahr. Die Kosten in Höhe von etwa 800 Mark können dann im Haushaltsjahr vorgesehen werden."

Dieser Vorschlag des Stadtbaumeisters wurde am 15. August des Jahres 1914 zur Ausführung gebracht, so dass die alte Ansichtskarte ein letztes lebendiges Zeugnis eines kleinen Stückes Höxteraner Stadtgeschichte geworden ist.

Wilfried Henze

Siehe auch: "Der Brunnen am Gänsemarkt" von Dr.H.J. Brüning im Heft 1991/12 in unserem Archiv